Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

No. 111. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 13. Mai 1876.

Die Drei-Kanzler-Conferenz.

In diesem Augenblick bildet unsere Reichshauptstadt den Mittelpunkt des europäischen Interesses; der große nordische Bund hat seine Conferenzen über die orientalische Frage gestern begonnen. Seit gestern weilt Kaiser Alexander mit den hervorragendsten Staatsmännern in den Mauern der deutschen Metropole, schon vorgestern hat der österreichische Reichskanzler Graf Andrassy Berlin betreten. Mit Spannung sieht die civilisirte Welt Europa's dem Ergebniß der Berathungen entgegen. Man darf freilich nicht glauben, daß der europäische Friede wirklich gefährdet wäre. Nichtsdestoweniger muß die Krisis des ottomanischen Reiches die Sorge der civilisirteren Staaten Europas jetzt in hohem Grade in Anspruch nehmen. An der Hand der Thatsachen aber werden die Dreikaisermächte die Prüfung vornehmen müssen, wie weit der Zerbröcklungsproceß des Osmanenreichs fortgeschritten ist und ob es möglich ist, an der Politik des unbedingten Gehenlassens festzuhalten. Man hat sich bisher bemüht, den Brand auf der Balkanhalbinsel zu löschen, ohne ihn auszulöschen. Dieses Verfahren führt aber dazu, den Brand zu verlängern und die Wunde tiefer und schmerzhafter zu machen. Man wird nicht mehr zögern dürfen, den Brand entweder auszulöschen oder ihm Luft zu geben. Will man den Brand auslöschen, so muß man den Aufständischen die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen ohne Verzug sicher stellen. Will man aber der Pforte die thatsächlichen Garantien eines menschlichen Regimentes in Bosnien und der Herzegowina noch nicht oder überhaupt nicht abfordern, so würde die völlige und consequente Passivität des civilisirten Europa wahrscheinlich genügen, das Ende der Türkenherrschaft in Europa binnen Kurzem herbeizuführen.

Ueber die Hoffnungen, die wir in dieser Beziehung an diese erneute Begegnung der Dreikaisermächte knüpfen dürfen, läßt sich die officiöse „Provinzial-Correspondenz" in eingehender, vertrauenerweckender Weise aus. Die Kraft der Drei-Kaiser-Politik, so heißt es in ihrem neuesten Artikel, hat sich gerade in der letzten Zeit gegenüber den Schwierigkeiten, welche durch die Vorgänge in der Türkei hervorgerufen worden sind, auf's Neue erfolgreich bewährt: so groß die Verschiedenheit der Gesichtspunkte und Interessen der einzelnen Mächte in Bezug auf die angeregten Fragen an und für sich ist, so hat doch die aufrichtige Gemeinschaft friedlichen Wollens und Strebens, welche, von dem Drei-Kaiserbunde ausgehend, mehr und mehr alle europäischen Großstaaten verknüpft hat, zu einer Verständigung über eine friedliche Einwirkung geführt, durch welche eine Beilegung der Bewegung in den aufständischen Provinzen der Türkei versucht und die Ausdehnung derselben auf die Nachbarstaaten verhindert werden sollte.

Nachdem die ersten Schritte den gehofften Erfolg nicht haben erreichen lassen, wird es nunmehr die weitere Aufgabe der gemeinsamen Europäischen Friedenspolitik sein, die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, um den kundgegebenen Absichten Nachdruck zu verleihen. Wie nun die feste Verbindung der drei Kaiser bisher den Mittelpunkt der Europäischen Verständigung gebildet hat, so bietet die neue Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und von Deutschland die naturgemäße Gelegenheit zu weiterer vertraulicher Besprechung der fernerhin einzuschlagenden Wege zu dem gemeinsamen Ziel. In der Stellung der einzelnen Mächte zu den Türkischen Angelegenheiten aber ist es begründet, daß in dieser Frage vor Allem das Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich die Grundlage aller Entschließungen bildet, die Aufgabe der Deutschen Politik aber wesentlich darin besteht, dieses Einvernehmen unter Berücksichtigung der allgemeinen Europäischen Verhältnisse auf jede Weise zu fördern. So war denn die unmittelbare Theilnahme Oesterreichs an den erneuten vertraulichen Besprechungen grade jetzt besonders erwünscht, und in der Anwesenheit des Oesterreichischen Ministers Grafen Andrassy wird man ein neues Anzeichen sehen, daß die Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen, welche seit fünf Jahren den festen Grund der Europäischen Friedenspolitik bilden, in voller Kraft fortbestehen und auch unter den jetzigen Schwierigkeiten eine Bürgschaft freundlichen Wollens und Strebens gewähren.

Politische Uebersicht.

Das Abgeordnetenhaus mußte am Donnerstag wieder geduldig eine Reihe Klagereden aus dem Centrum mit anhören. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Interpellation des Abg. Frh. v. Heeremann, ob die Staatsregierung das Verfahren der Regierung zu Münster billige; dieselbe hat die von den Ordensgenossenschaften der Kapuziner und Franziscaner vor ihrer Auflösung benutzten Kapellen für den öffentlichen Gottesdienst geschlossen und dem früheren Klosterbruder untersagt, ferner in dem betreffenden Hause zu wohnen. Nach Begründung der Interpellation erklärt Cultusminister Dr. Falk, daß er selbst mit der Maßregel der Regierung hinsichtlich des ersteren Falles nicht ganz einverstanden sei, daß aber trotzdem die von ihr angeführten Gründe plausibel erschienen. Was den zweiten Fall anlange, so müsse der betreffende Besitzer des Hauses, in dessen Dienst der Klosterbruder getreten, nachweisen, daß der letztere aus dem Orden ausgetreten sei. Auf den Einwand des Interpellanten, daß der Klosterbruder ja schon selbst eine Erklärung abgegeben, erwiderte der Minister, daß sich diese Erklärung nur auf den Austritt aus der aufgelösten Niederlassung, nicht aber aus dem Orden selbst beziehe. In der darauf entstehenden Discussion nehmen die Abgeordneten Windthorst (Meppen) und Freiherr v. Schorlemer-Alst das Wort, und ergehen sich in leidenschaftlicher Weise gegen das Vorgehen der Behörden. Der Gesetzentwurf, betr. die Betheiligung des Staates an einer Bahn von Itzehoe nach Heide wurde ohne Debatte angenommen und danach der Gesetzentwurf, betr. die Verwaltung des katholischen Diöcesanvermögens trotz der Versuche des Centrums, denselben durch allerlei Amendements in ihrem Sinne zu verbessern, nach den Anträgen der Commission mit einer einzigen Aenderung angenommen. Nach lebhafter Debatte, an welcher sich die Abgg. Gneist, Miquel, Lasker und der Cultusminister betheiligten, wurde auf den Antrag des Abg. Miquel ein § 5a folgenden Inhalts angenommen: Bestreiten die Verwaltungsorgane die Gesetzmäßigkeit der nach § 4 beanstandeten Posten oder das Vorhandensein der Verpflichtung zu der resp. Leistung, so entscheidet auf die Klage der leitenden Organe im Verwaltungsstreitverfahren als erste und letzte Instanz das Ober-Verwaltungsgericht. Hierauf vertagte sich das Haus bis auf Freitag.

Die an dem Ereigniß in Salonichi zunächst interessirten Mächte befinden sich bezüglich der diplomatischen Behandlung des Falles in Uebereinstimmung. Das aus den Panzerschiffen „Gauloise", „Couronne", „Heroine" und dem Schraubenkreuzer „Desaix" bestehende französische Geschwader unter dem Befehle des Contre-Admirals Jaures ist bereits unterwegs nach Salonichi. Laut der „Liberté" hat die deutsche Regierung der französischen den Wunsch kundgegeben, daß dieses Geschwader auch ihre Angehörigen bis zur Ankunft der deutschen Kriegsschiffe schützen möge. Das „Bulletin Français" das officielle Abendblatt, spricht die Hoffnung aus, daß in Folge der von Frankreich und den übrigen Regierungen ergriffenen Maßregeln weiteren Unruhen in Salonichi vorgebeugt sei; vor den Consulaten sowie vor einigen Privatwohnungen seien Schildwachen aufgestellt, die Ordnung sei in der Stadt hergestellt und die Verfolgung gegen die Schuldigen habe begonnen. (?) Die „Agence Generale Russe" verbreitet unterm 10. d. M. folgende Depesche: „Der Vorfall in Salonichi erregt in der dortigen Fremdencolonie und der von Constantinopel panischen Schrecken bis zur Uebertreibung. Die Repräsentanten der auswärtigen Mächte sind übereingekommen, sich täglich zu versammeln, um sich gegenseitig nach Bedürfniß mit einander zu benehmen. Es ist anerkannt, daß der deutsche Consul, Herr Abbot, der zugleich englischer Unterthan war, in seiner Eigenschaft als Consul ermordet wurde und nicht als ein Opfer von Privatrache fiel. Außer den in Salonichi erwarteten deutschen, englischen, französischen und russischen Kriegsschiffen befanden sich bereits dort drei Schiffe unter griechischer, deutscher und österreichischer Flagge."

In Oesterreich ist den dortigen zahlreichen Anwälten der Türkenwirthschaft, welche namentlich in einem Theile der wiener Presse fortwährend beschönigt wird, der Schreck über die Bluthat von Salonichi in die Glieder gefahren. Man sieht ein, daß Vorkommnisse solcher Art nicht dazu führen können, Vertrauen zur türkischen Herrschaft einzuflößen. Am Sonntag fand bereits ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen den betheiligten Cabinetten statt, der dazu führte, daß man übereinstimmend beschloß, die nachdrücklichsten Maßregeln zum Schutze der resp. Unterthanen zu ergreifen und eklatant Genugthuung zu begehren. Wie der „Nat.-Ztg." aus Wien geschrieben wird, ist den deutschen Unterthanen in Salonichi bis auf Weiteres der Schutz des österreichischen Konsulats angeboten worden. In Wien sind übrigens aus Salonichi Nachrichten eingegangen, denen zufolge gegen die Mörder des deutschen und französischen Consuls bis jetzt noch nicht eingeschritten worden ist, weil die Garnison sehr schwach ist und unter den muhamedanischen Bevölkerung sich eine starke Gährung bemerkbar macht. Man wartet auf die aus Konstantinopel abgegangene Verstärkung.

Die internationale Conferenz wegen der Gotthardbahn ist bis in den Monat Juni d. J. verschoben worden, weil die vom schweizerischen Bundesrathe in der Angelegenheit niedergesetzte Commission ihren bezüglichen Bericht zu erstatten noch nicht im Stande ist.

In Frankreich haben am Mittwoch Senat und Deputirtenkammer ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Während der Senat nur eine kurze Sitzung hielt und sich demnächst bis zum Montage vertagte, bot in der Deputirtenkammer die vielbesprochene Amnestievorlage zu einer ziemlich lebhaften Debatte Anlaß. Ueber den Verlauf derselben meldet der Telegraph unterm 10. Mai aus Versailles: „In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantragte der Justizminister Dufaure in Uebereinstimmung mit der zur Vorberathung der Amnestie-Vorlage niedergesetzten Commission, die Berathung dieser Vorlage auf nächsten Montag anzuberaumen. Im Lauf der Debatte über den Antrag Dufaure's erklärte der Deputirte Cassagnac, daß er demselben nicht widerspreche, aber dabei zu bemerken habe, daß, wenn das Ministerium die Be

Sommerfahrten.

I.

Ins Unstrutthal.

Es war in den ersten Tagen des Mai, als ich in Begleitung eines Freundes, der gleich mir zu jenen Wandervögeln gehört, denen sich schon zeitig im Frühjahre die Schwingen regen, in den thaufrischen Morgen hinausfuhr, um einen Ausflug in das liebliche Thal der Unstrut zu machen. Vorbei an der alten Stiftsstadt Merseburg mit ihrem siebenthürmigen Dome, vorbei an dem zwischen Fluß und Berg behaglich hingestreckten Weißenfels führte uns das keuchende Dampfroß unserem nächsten Ziele, Naumburg zu. Am Ufer der Saale entlang brauste der Zug, die Thalränder wurden allmählich höher und steiler und zeigten sich bereits hier und da mit Wald bedeckt; wir traten ein in das schöne Thüringen, und rechts und links grüßten uns Goseck und Schönburg, die ersten Burgen des burgenreichen Landes. Jetzt erweiterte sich das bis dahin ziemlich enge Thal zu einem ausgedehnten Kessel, auf dessen Grunde sich Saale und Unstrut begegnen, um dann vereint ihre segnenden Fluthen nördlicheren Gauen zuzuführen. Station Naumburg war erreicht. Welch' wundervolles Panorama bot sich unsern Blicken dar! Ringsum waldgekrönte Höhen mit rebenbewachsenen Abhängen, von denen zahllose freundliche, zum Theil villenartige Weinbergshäuser hernieder schauen gleich blinkenden Sternen aus grünem Bergeshimmel, hernieder schauen auf blumige Auen, lachende Fluren und fruchtreiche Gärten. Wahrlich! ein herzerfreuender Anblick für jeden Freund einer mehr anmuthigen als großartigen, aber darum nicht minder malerischen Landschaft! Wie hätten wir uns nicht versucht fühlen sollen, länger hier zu weilen und namentlich auch die als reizend geschilderte Aussicht von dem über der Stadt gelegenen, im Walde halberstecktem „Bürgergarten" zu genießen! Doch da drüben von jener Höhe, auf welcher eben der hellste Sonnenschein lag, winkte uns der Freiburger Schloßthurm zu sich und mahnte uns an den Besuch, den wir dem von ihm beherrschten Thale und ihm selbst zugedacht.

Ein angenehmer Wiesenweg brachte uns zur Fähre, von wo wir am Fuße der Weinberge hin — die besonders durch die in die Felswände gehauenen Abbildungen biblischer Scenen, wie sie auf den Weinbau Bezug haben, unser Interesse erregten — über das Dorf Groß-Jena nach anderthalbstündigem Wandern nach Freiburg gelangten. Neue überraschende Naturschönheiten warteten unser. Die kühn emporsteigenden Bergkegel, durch enge Querthäler geschieden, die steilen Abhänge, die mit unglaublichem Fleiße terrassenartig gebildet und in grüne Rebengelände umgeschaffen sind, hoch oben das ehrfurchtgebietende Schloß mit seinem gigantischen Thurme, und unten das fruchtbare Thal, von schwellenden Saaten und reichen Obstpflanzungen bedeckt, durch welche sich in vielfachen Windungen der stattliche Fluß hindurchschlängelt — Alles mußte uns lebhaft an eine jener gepriesenen Landschaften des schönen Rheingaus erinnern. Und inmitten dieser Herrlichkeiten, eine Perle in köstliche Steine gefaßt, liegt das freundliche Städtchen mit seinen weinbekränzten Häusern und seinen gemüthlichen Bewohnern. Und der Freiburger Dionysios? fragst Du. O, er macht keineswegs ein so saures Gesicht, als man ihm gewöhnlich nachsagt. Schau ihm nur ins Auge, und du wirst meinen, dem frohmachenden Gotte schon am Rheine begegnet zu sein. Ueberdies haben es die Herren Kloß und Förster trefflich verstanden, dem gut deutschen Gewächs einen französischen Esprit einzuhauchen.

Nachdem wir uns auf der Terrasse an Jahns Hause, unmittelbar über der rauschenden Unstrut, an dem prächtigen Landschaftsbilde geweidet und uns nebenbei körperlich erfrischt und gestärkt, — und Du magst Dich hier oder in dem nicht weniger schön gelegenen Etablissement von Kloß und Förster niederlassen, Du magst in „Neidel's Hotel" oder in der „Weintraube" absteigen, stets wird Dir eine freundliche Bedienung und treffliche Bewirthung gewiß sein — schlugen wir den von Linden beschatteten Fußweg nach dem Schlosse ein. Gleich der Stadt von Ludwig dem Springer ums Jahr 1170 erbaut und lange Zeit eine Lieblingsresidenz der thüringischen Landgrafen, stießen wir auf der Neuenburg — so hieß das Schloß ursprünglich — auf eine Menge historischer Erinnerungen und architektonischer Sehenswürdigkeiten. Dort zeigte man uns das Feld, auf dem der eiserne Landgraf seine bauernschinderischen Edelleute vor den Pflug gespannt und mit Geißeln angetrieben, und das noch heute der „Edelacker" genannt wird, — dort die offene Stelle in der Burgumfriedung, wo derselbe Fürst seinem kaiserlichen Schwager Friedrich Barbarossa binnen einer Nacht eine lebendige Mauer aus seinen Rittern und Mannen aufgeführt, — hier den über hundert Meter tiefen Brunnen, der durch Felsen gehauen bis unter das Bett der Unstrut reicht, und aus dem zur Zeit der gesegneten Feudalwirthschaft die Bewohner drei Stunden im Umkreise zur Frohne Wasser emporwinden mußten. Im Schloß selbst fesseln unsere Aufmerksamkeit besonders die vierfach gewölbte Doppel-Kapelle (zwei Kapellen über einander) mit ihren schlanken, schöngearbeiteten und reichverzierten Säulen im ältesten Stil und der große im Jahre 1852 renovirte Rittersaal, und wehmüthige Gefühle beschlichen uns beim Betreten der Erkerstube, in der einst die unvergeßliche Königin Luise an der Seite ihres hohen Gemahls vierzehn Tage vor der Unglücksschlacht bei Auerstädt geweilt, ohne daß es ihr vergönnt sein sollte, von derselben Stelle aus den Rückzug des stolzen Korsen und seines geschlagenen Heeres zu schauen. Neben diesen Denkmälern einer reichen Vergangenheit bietet die Neuenburg eine Fernsicht, die ihres Gleichen sucht. Von der Höhe des Schloßthurmes schweift das Auge über Berge und Thäler, Bäche und Flüsse, Städte und Dörfer bis zum Kyffhäuser und Brocken bis zu den Eddersbergen bei Weimar und dem Fuchsthurme bei Jena, bis zu den Thürmen von Merseburg und Halle und dem heimischen Petersberge, der bis in die Wolken zu ragen scheint und gar nicht ahnen läßt, wie bescheiden er sich in der Nähe ausnimmt. Wie großartig aber auch diese Fernsicht ist, immer wieder kehrt der Blick zu der unter uns liegenden Landschaft zurück, immer wieder fühlen wir uns gefesselt durch den Zauber, den das Thal der Unstrut und Saale, die paradiesische Umgebung von Freiburg und Naumburg auf uns ausübt.

Schweigend, noch voll von den gehabten Eindrücken, von den wechselnden Empfindungen, die auf uns eingestürmt, stiegen wir zur Stadt herab, um nach Besichtigung der alterthümlichen Kirche eine Pflicht der Pietät zu erfüllen und als gutdeutsch Patrioten und Freunde der edlen Turnkunst das Grab des Freiheitskämpfers und Turnvaters Jahn aufzusuchen. O daß er die Macht und Größe unsers Vaterlandes, die Einheit und Freiheit unserer Nation erlebt hätte, er, der sie so heiß ersehnt, der für sie so viel gestritten — und so viel gelitten! Ein stiller Händedruck — Jeder wußte auch ohne Worte, was in dem Anderen vorging — und wir verließen den Friedhof. — Doch ein Aufenthalt in Freiburg eignet sich wenig zu schwermüthigen Betrachtungen, die elegische Stimmung schwand bald, und die heitere Gegenwart trat wieder in ihre Rechte ein. Die Schönheit der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760513014/fragment/page=0001

rathung der Amnestievorlage vor der Vertagung der Kammer zugelassen hätte, die Petitionsbewegung nicht hätte stattfinden können. Unter den gegenwärtigen Umständen stimme er der von dem Minister verlangten weiteren Vertagung bei, damit sich derselbe rechtfertige und beweise, daß er das Vertrauen des Landes besitze. Den Protestationen der Linken gegenüber erklärte der Minister, daß es nicht Schuld der Regierung sei, daß die Discussion der Vorlage nicht vor der Vertagung der Kammern habe stattfinden können. Die Berathung der Amnestievorlage wurde schließlich für nächsten Montag festgesetzt."

Die zu Gunsten der Amnestie in Frankreich in's Werk gesetzte Petitions-Bewegung ist vollständig gescheitert. Bis jetzt sind kaum 15,000 Unterschriften gesammelt worden. Diese Resultate sind sehr niederdrückend für die Intransigenten und die extremsten Republikaner, aber sie zeigen, daß man sich selbst in Paris klar über die Nachtheile ist, welche eine vollständige Amnestie bereiten würde. Ebenso unfruchtbar ist die Agitation geblieben, welche die Bischöfe gegen das Gesetz wegen der Verleihung der academischen Würden in Scene gesetzt haben. Selbst unter den Gläubigen der Bischöfe sind viele Katholiken, welche, so sehr sie auch entschlossene Anhänger der Unterrichtsfreiheit sind, doch es für recht anerkennen, daß der Staat allein die Würden verleihe.

Die Abgeordneten Biscaya's und Navarra's beabsichtigen, um sich vor Verantwortlichkeit zu schützen oder aus anderen Gründen, dem Präsidenten des spanischen Ministerraths zu erklären, daß sie sich in keinerlei Unterhandlungen mit der Regierung einlassen, sondern ihr freistellen, die Frage der Fueros nach Gutdünken zu lösen.

Den bitter enttäuschten Gläubigen des türkischen Staats wird von England aus von, wie es scheint, der türkischen Regierung nahe stehender Seite der Vorschlag gemacht, ihre entwertheten Staatspapiere zum Kauf türkischer Kronländereien zu benützen, wie deren im Thale des Jordan, in Macedonien und in der Nähe von Konstantinopel in größerer Ausdehnung verkäuflich sind. Beiden Theilen, so wird der Vorschlag begründet, wäre damit geholfen. Die Besitzer der Papiere würden diese zweifelhaften Werthzeichen los werden und dafür werthvollen Besitz an fruchtbaren Grund gewinnen. Die Pforte aber würde eben diesen Grundbesitz los werden, der ihr bisher doch nichts eingebracht hat, in den Händen anderer Eigenthümer aber reiche Früchte tragen und Steuern abwerfen würde. Der Gedanke ist nicht so übel, indeß dürften wenige Gläubiger der Türkei sich für die Idee begeistern können, türkische Grundbesitzer zu werden.

Deutsches Reich.

Graf Andrassy ist am Mittwoch (10.) Morgen mit seiner Begleitung in Berlin eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom österreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Karolyi, empfangen. Die erste Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck hatte Graf Andrassy am Mittwoch Nachmittag von 2—4 Uhr. Im Laufe des Tages fuhr das diplomatische Corps — unter Anderen auch der neuernannte und Tags zuvor eingetroffene türkische Botschafter Edhem Pascha und der russische Botschafter in Wien v. Nowikoff — und die Staatsminister vor d m Botschaftshotel vor und gaben ihre Karten ab. — Am Donnerstag Mittag 2 Uhr wurde Graf Andrassy vom Kaiser empfangen. — Der österreichische Botschafter wollte am Donnerstag Abend eine große Soiree zu Ehren des Grafen Andrassy geben, dieselbe unterblieb, weil sich der österreichische Minister leider immer noch etwas unwohl fühlt, in Folge der Grippe, die ihn seine Ankunft in Berlin schon hinausschieben ließ.

— Am Donnerstag Mittag hat der Kaiser Alexander seinen alljährlichen Frühlingseinzug in Berlin gehalten und ist von unserm Kaiserhof wie von der berliner Bevölkerung aufs Entgegenkommendste empfangen worden. Den bezüglichen Berichten der berliner Abendzeitungen entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Der Ostbahnhof war auf das Reichste mit deutschen, preußischen und russischen Fahnen geschmückt; Topfgewächse und Blattpflanzen zierten die kaiserlichen Empfangszimmer und füllten die Nischen und Ecken der gewaltigen Glashalle. Auf dem Perron war als Ehrenwache eine Compagnie des 2. Garderegiments z. F. mit Musik und Fahne aufmarschirt; auf dem rechten Flügel der Compagnie standen die directen Vorgesetzten, auf dem linken Flügel befanden sich die Commandeure des 6. Kürassier-Regiments (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) und des 3. Ulanen-Regiments (Kaiser Alexander von Rußland). Kurz vor 12½ Uhr erschien, vom lauten Jubel des Publikums begrüßt, der Kaiser, welcher die russische Generalsuniform trug. Als der Polizeipräsident das Nahen des kaiserlichen Extrazuges verkündete, trat der Kaiser mit seinem Gefolge aus den Salons heraus und begrüßte zunächst die Herren der russischen Botschaft. Der Botschafter von Oubril war seinem kaiserlichen Herrn entgegengefahren; von dem befohlenen Ehrendienst — dem kommandirenden General des 4. Armeecorps v. Blumenthal, dem Militärbevollmächtigten Generallieutenant v. Werder und dem Major von Lindequist — hatten der erste und dritte Offizier den Kaiser bereits in Krüttrin begrüßt, während sich der zweite Officier in der unmittelbaren Begleitung desselben von Petersburg her befand. Kaiser Wilhelm nahm an der Spitze des rechten Flügels der Compagnie Aufstellung; der Zug fuhr in den Bahnhof ein, die Trommeln wirbelten, die Musik spielte die russische Nationalhymne. Kaiser Alexander trat aus dem Salonwagen. Beide Monarchen begrüßten sich mit wiederholtem Kuß und Händedruck auf das Herzlichste; Kaiser Alexander reichte auch dem Kronprinzen, den übrigen fürstlichen Herrschaften und manchem Herrn aus dem Gefolge in freundlichster Weise seine Hand. Eine Vorstellung der russischen Begleitung fand nicht statt, da dieselbe aus den nämlichen Herren besteht, die den Kaiser Alexander alljährlich auf seiner Reise nach Deutschland begleiten und daher in unseren Hofkreisen wohlbekannt sind. An der Seite unseres Kaisers schritt Kaiser Alexander an der Front der Truppen entlang, nahm die Rapporte seiner preußischen Cavallerieregimenter aus den Händen des Kaisers entgegen und begab sich dann mit demselben in die Empfangssalons. In einem offenen vierspännigen Halbwagen fuhren darauf beide kaiserliche Majestäten nach den Linden, wo Kaiser Alexander im russischen Botschaftshotel seine Wohnung nimmt. Auf dem langen Wege vom Bahnhof bis zum Palais bildete ein äußerst zahlreiches Publikum Spalier; die Façaden und Dächer vieler Häuser waren mit Fahnen geschmückt. Die Haltung, die die Einwohnerschaft Berlins dem Kaiser Alexander gegenüber bei seiner Auffahrt beobachtete, war eine freundlich bewillkommnende, ja fast herzliche. Unter den Hochs und Hurrahs der Tausende, welche durch die kaiserliche Auffahrt und das schöne Frühlingswetter herbeigelockt, sich unter den Linden eingefunden hatten, fuhren beide Monarchen vor dem russischen Botschaftshotel vor. Vor demselben war eine Compagnie des Kaiser Alexander-Regiments mit Musik und Fahne als Ehrenwache aufgestellt; das gesammte Offiziercorps stand auf dem rechten Flügel. Der hohe Chef des Regiments begrüßte den Commandeur und die Offiziere, nahm den Regimentsrapport entgegen, schritt mit Kaiser Wilhelm die Front ab und trat alsdann mit demselben in das festlich geschmückte Palais ein. Hier wohnt Kaiser Alexander in den glänzenden Räumen des ersten Stockwerkes, während Fürst Gortschakoff die Gemächer der verstorbenen Gemahlin des Botschafters v Oubril bezogen hat. Das ganze übrige Gefolge des russischen Kaisers ist im Hotel Royal untergebracht. Der Kaiser von Rußland sieht etwas leidend aus, seine Gesichtsfarbe ist blasser als sonst. Fürst Gortschakoff, dessen hohes Alter ihm das Gehen erschwert, wurde vom ersten russischen Botschaftsrath Graf Ajapoff am Arm in das Hotel geführt. Die Damen der russischen Botschaft begrüßten den Kaiser unmittelbar nach seiner Ankunft im ersten Stock des Hotels, während die Kronprinzessin, die Prinzessin Friedrich Karl (die Kaiserin weilt bekanntlich in England, Prinzeß Karl in Italien) den Czaren am ersten Absatz der großen Treppe bewillkommneten. Eine kurze Zeit blieben die höchsten Herrschaften im Botschaftshotel zusammen, dann begaben sich der Kaiser und die Prinzessinnen nach ihrem Palais, und die russisch n Gäste blieben zunächst allein in ihrem Hotel. Gegen Abend fand ein Familiendiner beim Kaiser im Palais statt.

— Graf Andrassy war am Mittwoch beim Fürsten Bismarck zum Diner. Die Behauptung, daß während der Anwesenheit des Grafen auch Verhandlungen wegen Abschlusses eines österreichisch-deutschen Zollbündnisses geführt werden sollen, wird unterrichteter Seits als völlig grundlos bezeichnet.

— Edhem Pascha, der neue türkische Botschafter, wurde vom Kaiser am Donnerstag früh 11 Uhr, unmittelbar vor Ankunft des Czaren, officiell als Botschafter empfangen. Eine überreiche Equipage führte ihn mit seinen Secretären vor einer dichten Zuschauermenge vorbei ins Palais. Der Empfang war in einer Viertelstunde vorüber.

— Der Senatspräsident von Montenegro, Petrovitsch, welcher eine besondere Mission zur berliner Conferenz erhalten hat, wird wahrscheinlich heute, Freitag in Berlin eintreffen.

— Am Donnerstag (11.) Vormittag gelangte vor dem Staatsgerichtshofe der Landesverraths-Proceß gegen den Grafen Harry Arnim zur Verhandlung. Der Angeklagte war persönlich nicht erschienen; es vertraten ihn die Rechtsanwälte Dr. Quenstedt und Munckel. Zunächst gelangte, wie in der gestrigen telegraphischen Meldung bereits kurz erwähnt, ein aus Florenz eingegangenes Prorogationsgesuch des Grafen Arnim zur Erörterung, welches mit der Nothwendigkeit einer Vervollständigung der Beweisaufnahme, namentlich durch Vernehmung des Hrn. Thiers, motivirt war, wozu Rechtsanwalt Munckel als weiteres Motiv hinzufügte, daß die Hinzuziehung des bei der Beschlagnahme der der Anklage zu Grunde liegenden Broschüre „Pro nihilo" interessirten zürcher Verlegers unterblieben sei, dessen Vorladung er beantragte. Oberstaatsanwalt v. Luck beantragte dem gegenüber, in das Contumacial-Verfahren einzutreten, das unzulässen der Angeklagte durch persönliche Stellung ja jeder Zeit in der Lage sei; nicht der zürcher Verleger, sondern die deutschen Buchhandlungen, bei denen Exemplare der Broschüre saisirt worden, seien eventuell als Beschlagnahme-Interessenten zu betrachten; nach dem neuen Reichspreßgesetz erscheine eine solche Hinzuziehung ihm übrigens nicht erforderlich. Rechtsanwalt Quenstedt betonte wiederholt, daß Graf Harry Arnim in seinem Prorogationsgesuche bestreite, Verfasser der Broschüre „Pro nihilo" zu sein; er erbiete sich vielmehr zu dem Nachweis, daß der Zeuge, der das Manuscript von der Hand des Grafen gesehen haben wolle, einen Meineid geleistet habe. Der Gerichtshof beschloß nach 1½stündiger Berathung, mit Rücksicht darauf, daß wegen Kürze der Zeit die Vorbereitung der Vertheidigung nicht in genügender Weise erfolgen konnte, den Termin aufzuheben und einen neuen Termin anzuberaumen. Nachdem gegen den dazu in Aussicht genommenen Zeitpunkt (29. Juni) vom Oberstaatsanwalt eingewendet worden, daß er bis dahin nicht im Stande sei, einen neuen Belastungs-Hauptzeugen zu gestellen, wurde, unter Zustimmung der Vertheidiger, zu einem längeren Aufschub, vom Gerichtshofe der neue Termin auf den 5. October anberaumt. Der Gerichtshof hat außerdem beschlossen, zu diesem Termine die neuerdings vorgeschlagenen Haupt-Entlastungszeugen Graf Hompesch, Graf Waldbott-Bassenheim und Hrn. Thiers vorzuladen; die Vorladung des Fürsten Bismarck wurde abgelehnt.

— Wie mitgetheilt wird, soll Herr Thiers schon vor einigen Wochen erklärt haben, er wäre zu Zeugenaussagen im Proceß Arnim bereit.

Halle, den 12. Mai.

— In der gestern sehr zahlreich besuchten Versammlung des Vereins der Aerzte im Regierungsbezirk Merseburg und dem Herzogthum Anhalt, welche in den Hörsälen der hiesigen Königl. Klinik stattfand, sprach zunächst Herr Professor R. Volkmann über das reiche Material, über welches gerade die hallesche chirurgische Klinik zu gebieten habe, und wies nach, daß innerhalb zweier Jahre, außer einer größeren Anzahl kleiner Operationen, an schwierigen und großen Operationen gemacht seien: 135 Amputationen, 59 Resectionen, 33 Osteotomien und 76 Mamma-Amputationen ꝛc. Er führte alsdann eine Anzahl unlängst operirter Fälle, namentlich Kniegelenkresectionen vor, demonstrirte die Methode der Operation, die Behandlungsweise ꝛc., und nahm dann die Amputation eines Unterschenkels und einen Steinschnitt vor, die mit einer Virtuosität ausgeführt wurden, wie wir dies von dem genialen Chirurgen gewohnt sind. Die Lister'sche Wundbehandlungsmethode mit Consequenz und mit großem Erfolg in Deutschland eingeführt zu haben, gehört zu seinen nicht geringen Verdiensten. — Hierauf sprach Herr Geh. Medic.-Rath Prof. Weber über Verengerungen und Erweiterungen der Speiseröhre, wies die Ursachen, das Wesen, die Erscheinungen und die Behandlung dieser Erkrankungen in vorzüglicher Darstellung nach, führte eine große Anzahl von zum Theil Genesenen, zum Theil noch in ärztlicher Behandlung sich Befindenden vor, wodurch den Versammelten ein klares Bild dieser leider nicht selten vorkommenden Krankheit geboten wurde. Besonders häufig entstehe die Verengerung (Narbenbildung), so meinte der Vortragende, in Folge des Genusses von Schwefelsäure, deshalb müssen die Behörden verordnen, daß Schwefelsäure nur in bestimmt markirten Gefäßen verkauft werden dürfe ꝛc. Auch diese höchst interessante klinische Deductionen unseres allge-

---

Gegend, die Gemüthlichkeit der Bewohner, der Saft der Traube und dazu das prächtige Wetter verfehlten ihre Wirkung nicht. In fröhlicher Gesellschaft verflossen uns die Stunden wie Minuten und gewährten uns einen Genuß, den wir kaum an den hochromantischen Punkten des Harzes und Thüringer Waldes empfunden. Es wird auch Dich nicht gereuen, lieber Leser, wenn Du unserm Beispiel folgst und an irgend einem schönen Sommertage einen Ausflug nach jenem herrlichen Fleckchen Gotteserde unternimmst. Und bist Du nicht für Fußtouren eingerichtet, nun so benutze von Naumburg aus die Post; sie schließt sich dem Frühzuge an und bringt Dich zum Abendzuge wohlbehalten zurück.

Ein sanft ansteigender Weg führte uns thalaufwärts nach dem hochgelegenen Rittergute Zscheiplitz, der alten Weißenburg. Das Gut ist umgeben von anmuthigen Gartenanlagen mit Ruheplätzen und Rasensitzen, die der Besitzer, Herr von Biela, mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit Jedem zu besuchen gestattet. Auch uns öffnete der freundliche Gärtner bereitwillig die Pforten, und wir genossen eine Aussicht, die der vom Freiburger Schlosse nicht nachsteht. Noch einmal überschauten wir die grüne Aue, aus welcher sich die Dörfer und Höfe wie Inseln emporhoben, noch einmal das eben verlassene Städtchen, wie es dalag im Abendsonnenschein, noch einmal folgten wir mit Entzücken dem Laufe der Unstrut und sahen auf der einen Seite die Thürme von Naumburg, auf der anderen die Zinnen von Burgscheidungen in endloser Tiefe versinken. Ein köstliches Landschaftsbild, an dem sich das Auge nicht satt sehen kann, ein Anblick, der das Herz weit und die Leidenschaften verstummen macht! Und doch, wo käme der Mensch nicht hin mit seiner Qual! Gerade hierher verlegt die historische Sage den Schauplatz eines der schauerlichsten Dramen des Mittelalters. Wer kennt sie nicht, die Erzählung von Ludwig dem Springer, der auf Antrieb seiner Buhlerin, der schönen Adelheid, deren Gemahl, den Pfalzgrafen Friedrich, auf der Jagd erstochen. Dort steht noch das steinerne Kreuz, wo die blutige That vollbracht sein soll, nach welcher der Graf direkt nach der Weißenburg ritt und dem verführerischen Weibe das Geschehene selbst verkündete.

„Sie rang die weißen Hände, raust' aus ihr gold'nes Haar:
„Hilf heil'ger Christ vom Himmel! was hab' ich nun gethan!"
Aber aufrichtig war ihr Schmerz eben so wenig, als sie sich die Früchte des Mordes entgehen lassen wollte.

„Sie zog von ihrem Finger ein Ringelein so roth:
„Nimm hin, mein Buhle Ludwig, gedenk der Liebsten Dein!"

Und ob auch Ludwig Gewissensbisse fühlte, Adelheid's Reize waren stärker; die Beiden wurden ein Paar. —

Die Sonne neigte sich dem Untergange; wir wandten Zscheiplitz den Rücken und erreichten mit einbrechendem Abend Laucha, wo wir in „Goldacker's Hotel" unsere müden Glieder zur Ruhe streckten. Wovon uns träumte? ich verrathe es nicht. Solltest Du Dir es nicht denken können?

In Befolgung des Dichterwortes: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen", rieben wir uns am anderen Morgen zeitig den Schlaf aus den Augen und setzten unsern Stab weiter. Wir verließen das Unstrutthal und stiegen die Höhen der Finne hinan. Die Scenerie veränderte sich. An Stelle des von hohen Bergwänden eingefaßten Thales ein fast einförmiges Terrain, an Stelle der grünen Rebengelände Laub- und Nadelholzwaldungen; kein Fluß durchschnitt das Land, kein schwellendes Segel wiegte sich auf den Masten, und selbst die Fruchtbarkeit des Bodens schien Manches zu wünschen übrig zu lassen.

Und doch hat auch die Finne ihre Reize, wie wir bald erfahren sollten; vorläufig aber boten uns Bergesluft und Waldesduft hinreichenden Ersatz für das Fehlende. Endlich lag es vor uns, das nächste Ziel unserer Wanderung, das Städtchen Bibra, es lag vor uns inmitten grünender Saaten, blühender Obstbäume und bewaldeter Anhöhen, wie ein lauschiges Nest im schattigen Gehege. Bibra hat nur 1500 Einwohner, aber saubere Straßen, nette Häuser und eine Bevölkerung, deren freundliches, biederes Wesen sofort zum Herzen spricht. Und zu dem Allen ist es von der Natur mit einer Heilquelle beschenkt worden, die schon manchem Leidenden Linderung, manchem Kranken Genesung gebracht hat. Ja, Bibra ist ein Kurort, nicht ein solcher, in dem man Zerstreuung, sondern in dem man Sammlung suchen kann, der keine rauschenden Vergnügungen, aber dafür wirkliche Erholung bietet, der mit einem Worte nichts will, als das Motto zur Wahrheit machen, das über dem Badehause steht:

„Geh' frisch hinein! Hier wird Dir sein, wie wenn Gesundheit harrte Dein!"

Gegen rheumatische Leiden hat das eisen- und salzhaltige Wasser geradezu Wunder gethan, und auch auf Gesunde muß die schöne, reine, durch die nahen Berge vor rauhen Einflüssen geschützte Luft sowie die idyllische Ruhe aufs Wohlthätigste einwirken.

Schon vor Jahrhunderten wurde die Quelle, die sich noch dadurch auszeichnet, daß das darin enthaltene Eisen beim Aufbewahren in einigermaßen gut verschlossenen Gefäßen sich lange Zeit gelöst erhält, zu Heilzwecken benutzt. Später gerieth sie in unverdiente Vergessenheit, bis es vor zwei Jahren einigen Bürgern gelang, durch Actienzeichnungen das nöthige Kapital zusammenzu bringen, um sie zu reinigen und zu fassen und ein öffentliches, den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Badehaus zu errichten. Vom Zipperlein geplagt, erzählt die Sage, träumte einst ein bibraer Canonicus, er werde beim Spazierengehen längs des Baches mit seinem kranken Fuß an einen Hollunderstrauch stoßen, unter welchem eine Quelle hervorsprudeln, seinen Fuß benetzen und gesund machen würde. Der Domherr fand seinen Traum so merkwürdig, daß er am folgenden Tage die Stelle aufsuchte, wo er die Quelle fand und durch den Gebrauch derselben seine Gesundheit wieder erhielt. „So ward denn," singt ein neuerer bibraer Dichter, der sich leider in eine undurchdringliche Anonymität hüllt —

„So ward denn uns're Quelle bald weit und breit bekannt
„Bei Mönchen und bei Laien im lieben Vaterland.
„Und heute ist sie wieder verschönert und verjüngt,
„Heilsam für einen Jeden, der badet und viel davon trinkt."

Bereits im vorigen Jahre betrug die Zahl der Badegäste, die zuletzt auf zehn herabgesunken war, gegen dreihundert, und ich bin überzeugt, sie wird fort und fort steigen. Die Gewähr dafür liegt nicht allein in der Heilkraft des Wassers, sondern auch in den billigen Preisen — Bäder von 30 bis 75 Pf., möblirte Wohnung (Stube und Kammer) 5 bis 9 Mk. wöchentlich, Mittagstisch im „deutschen Kaiser" und im „Rathskeller" 80 Pf. und 1 Mk. — und in der wirklich reizenden Umgebung. Mache nur, wie wir es thaten, einen Spaziergang in die dicht bei der Stadt gelegene sogenannte „Aue," wo der murmelnde Bach zwischen den Bergen dahinrieselt, wo Wald und Wiese durch ihre Frische erquicken, und es wird Dir vielleicht eben so gehen wie uns alten Knaben: wir warfen uns in das schwellende Gras und schauten durch die grünen Baumwipfeln tief, tief hinein in den blauen Himmel. Oder willst Du Ausflüge machen? Die Schlösser zu Steinburg, Häseler, Burgheßler, Burgscheidungen, Bucha und Kloster Memleben bieten durch ihre landschaftlich schöne Lage wie durch ihre hübschen Garten- und Parkanlagen die passendste Gelegenheit dazu, und in den kleinen, aber hochromantischen Thälern von Thalwinkel, Wallroda und Steinburg findest Du die herrlichsten Partien, die es geben kann.

So viel ist gewiß, sollte ich einmal vom Rheumatismus heimgesucht werden, — was Gott verhüten möge — oder das große Loos gewinnen, — was jedenfalls angenehmer wäre, so gehe ich alljährlich einige Wochen nach Bibra. Du auch? Oder willst Du solche aufregenden Veranlassungen gar nicht erst abwarten? — Glückliche Reise!

XX.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760513014/fragment/page=0002

mein beliebten Professors und Arztes wurde mit großer Befriedigung aufgenommen. — Zu erwähnen wäre noch, daß die Versammlung von der Stellung einer Preisaufgabe vorläufig Abstand genommen, daß zum Vertreter bei der im Juni zu Düsseldorf stattfindenden Versammlung des Aerzte-Vereins-Tages Herr Kreisphysikus Wesche aus Bernburg designirt wurde, und daß die Herbstversammlung Anfangs August zu Weißenfels stattfinden solle. — Ein gemeinschaftliches Mahl, an welchem auch einige Apotheker des Regierungsbezirks Theil nahmen, machte den Beschluß dieses höchst lehrreichen Tages.

— Betrüben muß es jedes vaterländische Herz, daß die Freunde des Reiches in unserer Provinz für die nächsten Wahlen bisher lässig waren. Die Feinde des Reiches rüsten längst offen vor unseren Augen. Der Particularismus erhebt angesichts des Reichseisenbahnprojects, das doch dem tiefsten Bedürfniß der Volkswohlfahrt entsprungen ist, von Neuem sein Haupt. Wir stehen mitten im Kampfe vor vielfachen Feinden und dürfen die Hände nicht in den Schooß legen. Darum an die Arbeit! Ohne Agitation geht es nicht. Immer und immer wieder muß durch Schrift und Rede im Volke Pflicht und Urtheil für die Wahlen geschärft und lebendig gemacht werden. — Unsere Provinz bringt uns jetzt wenigstens ein Lebenszeichen von beginnenden Wahlvorbereitungen der liberalen Parteien, die von angenblicklichen Vertretern unserer Provinz ausgehen. Es ist nämlich von Justizrath Fritsch, Landtagsabgeordneten für Halle, Witte, Landtagsabgeordneten für Merseburg, und Spielberg, Reichstagsabgeordneten für Halle und Saalkreis auf den 6. Juni, den dritten Pfingstfeiertag, eine Vertrauensmännerversammlung in unsere Stadt berufen worden.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind N. 1. Barometer 28″ 0‴ 86. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 93,0 %. Thermometer 4,6.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

11. Mai 7—8 Uhr morgens. Das Barometer war allerwärts gefallen, sonst wenig Veränderung, doch hatte sich der Himmel mehr aufgeheitert. Die Luftströmung war in Süddeutschland lebhafter als im nördlichen, die Temperatur etwas höher aber noch immer tief unter ihrem Normal. Memel hatte 3, Lemberg am 10. 2, Triest 9 Grad Wärme. Tarnopol meldete Schnee seit dem 9.

---

* Am Morgen des 7. Mai zwischen 5 und 6 Uhr hat man in Lausanne und an mehreren anderen Orten des Cantons Waadt zwei horizontale von Norden nach Süden laufende Erdstöße gespürt.

Provinzial-Nachrichten.

♂ **Dommitzsch**, 11. Mai. [Genossenschafts-Verbandstag.] Die stille Alltäglichkeit dieses kleinen freundlichen Landstädtchens wurde gestern und heute einigermaßen unterbrochen, indem der Unterverbandstag der Genossenschaften aus Anhalt und Reg.-Bez. Merseburg dort abgehalten wurde, zu dem auch der Anwalt der Genossenschaft, Herr Dr. Schulze-Delitzsch, erschienen war. Derselbe traf mit einigen Herrn als einer der ersten gestern am 10. d. ein und benutzte die Gelegenheit am Nachmittag noch, nachdem er auch in Torgau das Grab eines verstorbenen Bruders besucht hatte, nach dem jenseit der Elbe gelegenen 1 Stunde entfernten Prettin zu fahren, um das Grab seines Großvaters, des Justizamtmann Schmorl zu sehen. Bei seiner Rückkehr nach Dommitzsch waren dann die meisten der übrigen Genossenschaftler angekommen, welche sämmtlich in von dem Dommitzscher Verein freundlichst gestellten Wagen vom Bahnhofe Torgau geholt und in Dommitzsch, theils im Gasthofe, theils in Privatquartieren untergebracht, auf's herzlichste empfangen wurden. Am gestrigen Abend wurde dann die Vorversammlung abgehalten, in welcher mancherlei Vorbereitungen für die heutige Hauptversammlung und die Tagesordnung derselben festgestellt wurden. Die Verhandlungen begannen heute schon 8 Uhr und wurden ununterbrochen bis nach 12 Uhr fortgesetzt und wesentlich beeilt, weil gegen 4 Uhr die Mehrzahl der Theilnehmer abreisen mußte, um mit dem letzten Zuge von Torgau wieder abfahren zu können. Wohl 80—90 Theilnehmer, worunter die Vertreter von 22 Vereinen, mochte der kleine Saal des Rathskellers bergen, bei deren Verhandlungen, wie auch bei dem darauf folgenden Essen Schulze-Delitzsch in gewohnter Geistesfrische und Rüstigkeit, hier rathend und belehrend, dort erheiternd und immer belebend den Mittelpunkt bildete. Rector Kühne in Dommitzsch, der sich durch seine rege Thätigkeit für das Genossenschaftswesen der Gegend große Verdienste erworben hat, und Bürgermeister Strauch aus Jüterbog, der Director des Unterverbandes, führten abwechselnd den Vorsitz. Der letztere erstattete nach den üblichen Begrüßungen den Bericht über die Lage des Unterverbandes, der gegenwärtig 38 Vereine umfaßt. Das Guthaben der Mitglieder dieser Vereine beziffert sich in Summa auf 2,935,439 M., der Reservefond auf 393,138 M., der im Durchschnitt 13,9 Proc. des ersteren ausmacht. An Darlehnen sind innerhalb der Vereine 12,290,841 M. gegeben worden; das Betriebskapital derselben beläuft sich auf 15,598,578 M. und der Durchschnitt der von den Vereinen gewährten Dividende 7,64 Proc. An diesen Bericht, der einige und gerade größere Vereine, deren Abschlüsse noch nicht eingeschickt waren, leider nicht mit umfassen konnte, schloß sich die Beantwortung mehrer vom Dommitzscher Vereine gestellten Fragen, welche die Geschäftsführung betrafen. Sodann wurden aus den einzelnen Vereinen verschiedene gemachte Erfahrungen mitgetheilt, auf die einzugehen, so interessant einzelne derselben für die Praxis in den einzelnen Vereinen auch sein mögen, wir uns heute enthalten wollen, und endlich legte der Direktor des Verbandes, Bürgermeister Strauch aus Jüterbog, eine Zusammenstellung von Bestimmungen vor, welche für eine in nächster Zeit festzustellende Instruction für Geschäfts- und Kassenordnung der Verwaltungsbeamten maßgebend sein dürften. Derselbe Direktor, sowie dessen Stellvertreter Direktor Bichtler aus Merseburg wurden hierauf fast einstimmig wiedergewählt; sodann wurde die Decharge für die Rechnung des vergangenen Jahres ertheilt. Es handelte sich ferner noch um die Wahl von 3 Vertretern des Unterbandes bei dem in Danzig abzuhaltenden allgemeinen Verbandstage, und und fiel die Wahl auf folgende Orte und Personen nebst event. Stellvertreter: Zörbig: Schaaf event. Geißenbeyner; Naumburg: Most event. Grote; Landsberg: Kitzing event. Werner. Als der nächstjährige Ort des Unterverbandstages endlich, für welchen von 3 Orten Einladungen ergangen waren, wurde Querfurt bestimmt. Nach einem heiteren Festmahle, das sich hieran anschloß, verließen um 4 Uhr die meisten Genossenschaftler den gastfreundlichen Ort, befriedigt und erfreut durch die Freundlichkeit der Gastgeber, wie auch durch die neue Anregung, welche sie für eine gedeihliche Geschäftsführung in ihren Genossenschaftsvereinen mit nach Hause nahmen.

⊗ **Eisleben**, 11. Mai. Die für den Reparaturbau der hies. Markkirche eingesetzte Baucommission hat den Neubau der Orgel für diese Kirche nun endgiltig dem Orgelbauer Rühlemann in Zörbig übertragen. Nach dem Kostenanschlag dieses Herrn wird das neue Werk mit Hinzurechnung der Kosten des von der Gemeindevertretung bewilligten dritten Manuals und einer pneumatischen Maschine 102—105 Tausend Mark zu stehen kommen. — Durch ein herabstürzendes Stück Holz ist ein beim Reparaturbau der erwähnten Kirche beschäftigter Arbeiter am Kopfe stark beschädigt worden.

— In Leipzig traf am 11. d. M. früh der König der Hellenen Georg I. nebst Familie und Gefolge ein und fuhr nach Altenburg zum Besuche des dortigen herzoglichen Hofes weiter.

Telegr. Depesche der Saale-Zeitung.

Paris, 12. Mai. Der Minister des Innern, Ricard, ist Nachts plötzlich an einem Herzleiden gestorben.

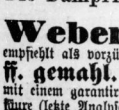
Konstantinopel, 12. Mai. Der Großvezier Mahmud Paschah und der Scheik ul Islam sind abgesetzt. Scherif Effendi ist zum Scheik ul Islam ernannt.

Zara, 12. Mai. Der hier nach Berlin durchreisende montenegrinische Senator Petrovich ist Ueberbringer eines Memorandums über die Forderungen der Insurgenten.

Lotterie.

Leipzig, 11. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 89. königl. Sächs. Landes-Lotterie sind auf folgende Nr. Gewinne gefallen:

15000 Mark auf 13670 64452. 5000 Mark auf 10686 43627.
3000 Mark auf 8814 9314 11248 14112 27531 29814 30490 34189 38239 41839 42670 44343 44820 46698 49536 50196 51328 61662 62140 68189 69495 70308 72521 74313 76128 78127 80020 81229 81475 85602 85669 87265 97342.
1000 Mark auf 161 688 2795 3635 5368 7261 10087 11177 13648 14293 17861 20001 28924 29787 30955 32650 35283 46957 56209 60226 63356 64658 65249 68895 73337 75119 76909 78461 78641 87637 84620 85007 85303 89347 90721 91078 91194 92264 93635.
500 Mark auf 5152 7860 10958 12678 13921 15079 15851 17041 19630 22495 26484 40540 43994 44952 45078 46563 50015 51093 51410 54177 57154 61280 64377 66095 73620 75916 77469 80238 81363 81735 82648 83943 84611 85135 90590 91760 95904 96226 97060 98844 99231.
300 Mark auf 1780 6580 6830 8194 8621 12152 13664 15772 15835 16179 16353 19007 19168 20407 20518 25234 27661 29021 29681 29724 29947 31406 32051 32467 32812 33659 34793 35031 35249 36644 38125 39861 39935 40060 41978 43171 44214 44530 46394 49731 49775 49790 50197 50519 52289 52539 54792 55483 56964 58080 58489 59685 61532 62063 64320 65266 66269 69006 69179 70528 73792 74559 74903 75437 77216 77548 78033 78707 80129 80427 81140 81909 85146 86040 87247 88274 88607 88931 91448 93156 93314 93448 93833 94152 94578 95608 96081 96211 96317.



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Zu dem **am 17. Mai d. Js.** in **Berlin** stattfindenden **Jahrmarkte** werden Dienstag den 16. Mai und Mittwoch den 17. Mai d. J. auf allen Stationen Markt-Billets 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt bis incl. 19. Mai berechtigen.

Von der Benutzung ausgeschlossen sind die sämmtlichen Courier- und Schnellzüge.

Freigepäck wird nicht gewährt.

Berlin, den 2. Mai 1876. **Die Direction.**

Eingemachte grüne Bohnen, Sauerkraut, Preisselsbeeren, Pfeffer- u. saure Gurken empfiehlt C. Müller Nachf.

Den Verkauf unserer Preßsteine haben wir für Halle nur Herrn Carl Martini in Halle, Marienstr. Nr. 7 allein übertragen und bitten ein hochgeehrtes Publikum sich vertrauensvoll an selbigen Herrn zu wenden.

Werschen-Weissenfelser Braunk. Actien-Gesellsch.

Die Dampfknochenmühle u. chem. Düngerfabrik von **Weber & Schröder** in Aue b/Zeitz empfiehlt als vorzüglichstes **Düngemittel** zur nächsten Herbstbestellung: **ff. gemahl. gedämpftes stickstoffh. Knochenmehl** mit einem garantirten Gehalte von 8—9% Stickstoff u. 12—14% Phosphorsäure (letzte Analyse des Herrn Dr. C. R. Teuchert in Halle a/S. 9,34% Stickstoff, 13,17% Phosphorsäure) zum Preise von 12 Mark 50 Pfg. per 50 Kilo incl. Sad franco **Bahnhof Zeitz** bei Entnahme von nicht unter 100 Centnern.

Muster stehen auf Wunsch zu Diensten und werden jetzt schon größere **Aufträge zu späterer Lieferung** entgegengenommen.

Auf Obiges Bezug nehmend, theile ich den Herren Landwirthen ergebenst mit, daß durch mich Lieferungen bei Wagenladungen zum gleichen Preise ab Zeitz vermittelt werden und daß kleinere Posten auf meiner **Fabrik** in **Bruckdorf b/Halle a/S.** jederzeit abgefordert werden können.

Max Schröder, Fabrik chem. Düngemittel, **Bruckdorf b/Halle a/S.**

30,000 Stück Exportsäcke 2 Ctr. Zucker fassend, zu 39 bis 52 Rpf., liefert bei Abnahme nicht unter 1000 Stück **F. Lehmann früher Pfaffenberg, Leipzigerstraße 80.**

Dem geehrten Publikum in der Stadt und auf dem Lande empfehle ich mich bestens für **Sattler-, Polster- und Tapezierarbeiten**, sowie für alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Giebichenstein, Reilsstraße 35.

Theodor Harnisch, Sattler u. Tapezierer.

Bestes Aetznatron zum Seifenkochen u. Chlorkalk z. Bleichen empfiehlt billigst Ad. Glaw, Moritzkirche 1.

Nebst Gott habe ich es Ihnen nur allein zu verdanken für die Rettung Ihres so **wunderbaren Balsam Bilfinger.*** Mein Alter ist 55 Jahr und ich litt bereits von meinem 41. Jahre an schon an **heftigsten Gliederrheumatismus** in Händen. Alle angewandten Mittel der Aerzte **blieben erfolglos** und ich zweifelte zuletzt selbst daran, daß mir noch Rettung möglich wäre. Ich hatte mich schon **meinem grausamen Geschick** ergeben. Da las ich verschiedene Male von Ihrem **Balsam Bilfinger**, glaubte aber auch, daß es nur Marktschreierei sei wie viele Artikel angepriesen werden, allein **die immmer heftiger werdenden Schmerzen** veranlaßten mich doch einmal es mit **Ihrem Balsam** zu probiren. Nach Verbrauch von **einer Flasche spürte ich schon Linderung** und nach Verbrauch von **fünf Flaschen bin ich Gott sei Dank** wieder **vollständig hergestellt**, wofür ich Ihnen geehrter Herr Dr. v. Bilfinger hiermit meinen **wärmsten Dank** sage für die Zusammensetzung Ihres so wunderbaren Balsams, welcher mich **in fünf Tagen** von meinem **vierzehnjährigen Leiden** befreit hat. Möge ein Jeder, der noch Zweifel hat, es selbst mit diesem **wunderbaren Balsam** probiren und die Rettung wird nie ausbleiben.

Erfurt, 13. Februar 1876.

Maria Hufeld Wwe.
Glockengasse 7.

*) Zu beziehen durch die **Engelapotheke** in **Halle.**

3000, 4000, 5000, 6000 u. 7000 Thlr. sind sofort oder zum 1. Juli c. auf gute Hypothek auszuleihen durch **W. Barth**, Geißstraße 18.

Zur Strohhutwäsche empfiehlt sich **W. Pospichal**, gr. Ulrichsstr. 52.

Die so schnell vergriffenen **Strohhüte, Band** und **Blumen** sind wieder in reicher Auswahl zu haben. **M. Jagelle, Gasthof zum Bär, Hof, 2 Tr.**

Pelzsachen übernimmt zum Conserviren **Chr. Voigt, Schmeerstraße 33.**

Gelbes Wachs in reinem Zustande kaufen 4631 **Helmbold & Co.**

Holzpumpen sowie alle **Reparaturen** werden gemacht von **Franz Schiele** in Teutschenthal.

Gartenbesitzer, welche gesonnen sind, ihre Gärten der Behandlung eines tüchtigen Gärtners zu übergeben, erhalten Nachweis durch **Aug. Spindler**, Kunst- und Handelsgärtner, Wuchererstr. 33.

Zu verkaufen ein **hydr. Presse** mit Pumpwerk, fast noch neu, sehr preiswerth. Näheres in d. Exped. d. Ztg.

Täglich frischen Spargel, Neue Kohlrabi, Grüne Gurken, Erfurter Brunnenkresse, Alle Sorten schöner Samen- u. Speisekartoffeln, Gutkochende Hülsenfrüchte bei **A. Schmeisser**, Markt 13

Weizenhülsen hat in größeren oder kleineren Posten noch abzugeben die Stärkefabrik Brunoswarte 21. **Julius Keil.**

Graues u. rothes Haar! sofort ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und ächt schwarz zu färben durch die neue Erfindung **Extrait Japonais**, genannt **Melanogène**, von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Co** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, in Cartons à 4 Mark. Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Stadt-Theater. Sonntag den 14. Mai. 19. Vorstellung im Abonnement. **Die Zauberflöte.** Große Oper in 4 Acten von Mozart.

Hôtel zur Tulpe. Heute Sonnabend den 13. Mai **Grosses Abend-Concert** vom Musikdirector **Fr. Menzel.** Anfang 8 Uhr. Entree à Perf. 80 Rpf. **Montag den 15. Mai kein Concert.**

Café David. Empfing und empfiehlt neue Sendung **Pilsner Bier. R. Heller.**

Ammendorf. **Sonntag den 14. Mai Einweihung d. neu decorirten Saales Grosses Concert** gegeben vom **Trompeter-Corps des Husaren-Regts. Nr. 12. — Abends Kränzchen.** — Es ladet ergebenst ein (H. 51236) **W. Rienecker.**

Bennstedt. Sonntag den 14. Mai zum **Tanzvergnügen** u. **Karpfenstechen** laden freundlichst ein **Die jungen Mädchen.**

Gasthaus zu Körbisdorf Sonntag den 14. Mai Nachmittags 4½ Uhr **Concert**, ausgeführt von dem **Musik-Chor** zu **Frankleben.** Die Zwischenpausen werden von den **Körbisdorfer Gesang-Verein** bestens ausgefüllt werden, wozu ergebenst einladet **F. Stove.** **Abends Ball.**

Sing-Academie. Sonnabend den 13. Mai, Nachm. 5 Uhr Uebung für Damen im Saale der Volksschule. Anmeldung singender Mitglieder bei Herrn Dir. **Voretzsch**, Wilhelmsstr. 5. **Der Vorstand.**

Eine Wahrsagerin gr. **Sandberg 11**, 1 Tr. Zu sprechen von früh 8 bis Abends 8 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760513014/fragment/page=0003

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Anderweitige Geschäftsunternehmungen veranlassen uns, unser seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze bestehendes **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** gänzlich aufzulösen. Wir offeriren daher von heute ab unsere sämmtlichen Waarenbestände, welche durchweg aus soliden und modernen Artikeln bestehen, zu und unter unseren Kostenpreisen. Diese günstige Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen halten wir hiermit bestens empfohlen.

Gebrüder Salomon, große Ulrichsstraße 4.

Mein außerordentlich reichhaltiges Lager von

Drell-, Jacquard- u. Damast-Gedecken,

Caffee-Servietten

in den verschiedensten Größen, und

Drell-, Jacquard- und Damast-Handtüchern

erlaube ich mir hiermit bestens zu empfehlen.

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstraße 7.

Wilhelm Pospichal,
Hut-Fabrik, gr. Ulrichsstr. 52,
empfiehlt sein Lager modernster
Strohhüte
für Damen, Mädchen und Knaben, garnirt und ungarnirt.
Herrenhüte in Filz, Seide, Stroh 2c.
Alle Neuheiten der Saison.

Feinste Filz- und seidene Cylinderhüte in neuester Façon (Filzhüte von 25 Sgr. bis 3 Rthlr., schwarze Cylinder von 1 Rthlr. 20 Sgr. bis 4 Rthlr.). Waschen, Färben und Modernisiren der Filz- u. Seidenhüte wird auf's feinste und billigste gearbeitet bei
L. Wedding, Hutmachermstr., Leipzigerstr. 15.

Hamburger Petroleum-Kochapparate
anerkannt das beste bis jetzt existirende Fabrikat, vollständig geruchlos und schnell kochend, empfiehlt
Reinhold Weber, Rathhausgasse 18.

Amerikan. Petroleum u. prima Solaröl billigst bei Reinhold Weber.

Lampenglocken, Cylinder und Dochte aller Art halte stets auf Lager.
Reinhold Weber, **Rathhausg. 18.**

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst
große Wallstraße 24a
ein Posamentierwaaren-Geschäft eröffnet habe und bitte bei fernerem Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen. **L. Rothe.**

Pflanzen. Blumenkohl à Schock 50 Pf., Rosenkohl, Krauskohl, Glaskohlrabi Kraut, Wirsing, Sellerie u. Porree à Schock 25 Pf., ferner an Sommerblumen: Pensées, Phlox Drummondii à Schod 40 Pf., Senecio, Calliopsis, Iberis, Astern, Levkoyen, Strohblumen, Wunderblumen, Löwenmäuler, chinesische Nelken, gemischte Sommerblumen in vielen Sorten à Schod 30 Pf. empfiehlt gegen Baarzahlung oder Postvorschuß bei Abnahme nicht unter 3 Mark
Gottlob Gleichmann in **Erfurt.**

Ich offerire **prima Graupenmehl, Roggenkleie u. Oelkuchen** zu billigsten Preisen.
Weißenfels a/S., Albert Thränhardt,
im „Nelkenbusch." **Getreidegeschäft.**

Amerik. Pferdezahn-Mais empfiehlt billigst
Weißenfels a/S., Albert Thränhardt,
im „Nelkenbusch." (G. 507) **Getreidegeschäft.**

Versicher.-Gesellschaft zu Schwedt a/O.
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1826.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herrn
Barbierherrn Friedrich Brandt in Ermsleben
eine Agentur für die Hagelabtheilung obiger Gesellschaft übertragen worden ist.

Dieselbe versichert in Städten wie auf dem Lande außer Feldfrüchten gegen Hagelschlag auch Mobiliargegenstände aller Art, lebendes und todtes Inventar, sowie Ernteerzeugnisse in Gebäuden wie im Freien gegen Feuer- und Blitzschaden.

Weißenfels, den 4. Mai 1876.
Eduard Schmalfuss.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und bin gern bereit, jede nähere Auskunft auf Verlangen zu ertheilen. (H. 51823

Ermsleben, den 4. Mai 1876.
Friedrich Brandt, Barbierherr.

Zur Messe kaufte ich einen großen Posten von **600 St. Kleidern**, wovon 150 St. zu 1 Rthlr. 7½ Sgr., 200 St. zu 2 Rthlr., 150 St. zu 2 Rthlr. 15 Sgr., 100 St. zu 3 Rthlr., wovon das Stück früher indessen das Doppelte gekostet.
Schmeerstr. Gundermann, Schmeerstr. 41.

1000 Schürzen in allen Größen und Farben in Rips, Drell und Leinen sind wieder angekommen bei
Schmeerstr. Gundermann, Schmeerstr. 41.

Thüringische Bank.

Die neuen Dividendenbogen unserer Actien liegen gegen Rückgabe unserer betr. Empfangsbescheinigungen an unserer Casse zur gefälligen Abholung bereit.

Halle a. S.
Filiale der Thüringischen Bank.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnete ich Nr. 1. Luckengasse Nr. 1 ein
Licht- und Seifen-Geschäft
verbunden mit allen feinen Parfümerien und Toilette-Seifen.
Bitte alle geehrten Herrschaften auf meine Firma zu achten.
Halle, den 11. Mai 1876.
K. Seifert, Luckengasse 1.

Restaurations-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in meinem neu erbauten Hause
Trothaerstraße 21 eine **Restauration**
mit allen dazu gehörigen comfortablen Einrichtungen.
Es wird mein Bestreben sein allen Anforderungen des geehrten Publikums gerecht zu werden und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Giebichenstein, im Mai 1876. Achtungsvoll
Ferdinand Richter.
21. Trothaerstraße 21.

Bekanntmachung.

Da ich vom 1. Mai ab die hiesige **Rathskellerwirthschaft** übernommen, so werde ich stets bemüht sein, ein geehrtes Publikum mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.
Lauchstädt, den 10. Mai 1876. Hochachtungsvoll
Robert Ackermann.

Ueberzeugung macht wahr!

Von heute ab feinstes **Rindfleisch** à Pfd. 50 Pfg., fein gewiegtes 60 Pfg. Jeder kann sich's untersuchen lassen. **Masthammelfleisch** 55 Pfg. **Land-Schweinefleisch** 55 bis 60 Pfg. Feinste **Knackwurst**, die anderwärts 12 Sgr. kostet, bei mir nur 80 Pfg. Vorzüglich wenn man mit Familie Sonntags ausgeht, ist das ein billiges delicates Essen. Alte **Servelatwurst** unübertrefflich an Härte und Delicatesse. Alles bei
Richard Thurm,
Markt 15 und Moritzthor 6.

Bad Ilmenau
eröffnet Mitte Mai. Badearzt: Sanitätsrath Dr. Prelier.

Müller's Bellevue
Sonntag den 14. Mai
Theatralische Aufführung.

Unter Anderem kommt zur Aufführung: **Der Mohrentanz.**
Karten, 3 Stück 1 Mark, sind in der Schuhwaarenhandlung des Herrn Zschäge, Schmeerstraße, zu haben. — An der Kasse 40 Pfg.
Nach dem Theater Ball.
Anfang 7½ Uhr. Der Vorstand.

Zur Eremitage.
Sonntag den 14. Mai 1876, Nachmittag 4 Uhr
Grosses Garten-Concert.
Erster Gosen-Anstich, desgl. ff. Feldschlößchen-Lagerbier.

Meinen Salon und Gesellschafts-Zimmer halte Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen, auch paßt dasselbe zur Abhaltung von Kränzchen und Hochzeiten.

Kegelbahn. ||| Neu eingerichtet. ||| **Fr. Billard.**

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet Achtungsvoll
E. Hackemesser.

NB. Oeffentliche Tanzmusik findet nicht mehr statt.

Wilh. Körner,
gr. Berlin 13.
Fabrik für Gold- und Silberwaaren.

Elegante
Hochzeitsgeschenke
in Silber und Alfenide
in großer Auswahl
Ganze Ausstattungen in Silber,
als:
Vorlegelöffel — Esslöffel, Kaffeelöffel, Messer und Gabeln
stets am Lager.
Venetianische Filigran-Arbeiten
in großer Auswahl.
Engros-Preise.

Original-Orden
zu billigen Preisen. zu billigen Preisen.
Gewiß war mir uns Ihm ist die Ehre 10 Dem siegreichen Heere
Miniatur-Orden,
Ordensbänder, schmal u. breit,
Porzellanorden zum Anknöpfen,
Ordensbandschleifen
C. F. Ritter,
gr. Ulrichsstr. 42.

Bruchbandagen, Nabelbandagen f. Kind.
empfiehlt
F. Hellwig,
Barfüßerstr. 9.

Für Maler u. Maurer
empfiehlt zur Bausaison alle gangbaren Farben, als:
weiße u. bunte trockene Farben
verschiedene Oelfarben,
Copal- und Bernsteinlack,
Eisen- und Dammarlack,
weißen und braunen Firniß,
braunen u. weißen Siccativ,
Kienöl und Terpentinöl.
Außerdem verschiedene:
Borst- und Haarpinsel
empfiehlt zu billigen Preisen
Ad. Glaw,
Moritzkirche 1.

Herren- u. Knabenmützen in den neuesten Façons und Stoffen am billigsten in der Mützen-Fabrik
Schülershof 9.

Pelzsachen
übernimmt zur Conservirung
Jul. Lösche, Leipzigerstr. 21.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. gegeben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760513014/fragment/page=0004